

Kreis-Zeitung

für den Obertannus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Pf. für die vierstellige
Zeile oder deren Raum. Im
Nachrichtenteil die Zeile 30 Pf.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäfts-
stelle: Lousenstraße Nr. 78

Zusatz 414.

Kurze Tagesmeldungen.

Mit dem Wechsel im preussischen Kriegsminister hat der Kaiser die Errichtung eines besonderen Kommandos, dem die Versorgung des Heeres mit Kriegsmaterial und der Mannschafserziehung unterstellt sind, befohlen. Generalmajor v. Gröner, der durch seine Leistungen in der Leitung des Feldheerbahnsystems rühmlichst bekannt geworden ist, übernimmt das Kommando.

Die rumänische Hauptquartier ist jetzt in die Moldau von Botoschani verlegt worden, auf Wunsch der deutschen Heeresleitung, die dadurch einen gesteigerten Einfluss der russischen Armeeführung auf die rumänische Kriegsführung erlangen will.

Die durch die Einnahme von Constanza den Zentralkommandos in die Hände gefallenen großen Petro- und Kohlenvorräte befinden sich laut „Berliner Lokal-Anzeiger“, solche, die die Rumänen bereits an verschiedene Länder verkauft hatten und wofür sie, trotzdem die Lieferung noch nicht erfolgt war, bereits 75 Proz. Zahlungen durch telegraphische Anweisungen erhalten hatten.

Der Mangel an modernen Hochseepatrouillenschiffen, hat, wie verschiedene Blätter gemeldet haben, die Enterte bei amerikanischen Reedern 200 solche Schiffe bestellt. Jedes kostete 150 000 Dollars. Die Enterte verzeichnet verschiedene Blätter das Ge- über die bevorstehende Ernennung des russischen Kriegsministers zum Nachfolger Stürmers.

Die Vergleiche haben, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, im Kohlenstreik für England und Wales neue Lohnerhöhungen gefördert. Der Transport rumänischer Gefangener auf dem Schwarzmeer nach Anatolien kam gestern durch die Straßen von Konstantinopel. Die rumänischen Soldaten machten ihr elendes Aussehen und Niedergeschlagenheit in beunruhigender Weise geltend.

Die „Times“ melden aus Marokko, daß die französischen Truppen unter zahlreichen Entbehrungen und hohen Kosten die aufständischen Berberstämme längs des mittleren Atlasgebirges zurückhalten müssen. Die britische Regierung hat mit dem Präsidium der Konferenz, sowie den Führern der Gruppe der Reichs- und dem Führer der sozialdemokratischen Partei in die an Deutschland auf seine Note zu erteilende Antwort Besprechungen abgehalten.

Die Rede richtete Redmond an die Regierung die Unterstützung, Homerule durchzuführen. Diese Grob- der britischen Staatskunst würde mehr dazu bei- tragen, den Krieg zu gewinnen als wenn sich ein halb- Neutraler der Entente anschliesse.

Konstantin hat einen Teil der Truppen, die in Albanien und im Epirus stehen, nach dem Peloponnes verlegt. In einer öffentlichen Ankündigung wurde, daß „Corriere della Sera“ wissen, der griechischen Regierung ausdrücklich mitgeteilt, daß es sich bei der Annahme um ein freundschaftliches Entgegenkommen über der Entente handle.

Hof- und Personalsnachrichten.

Am 30. Okt. (W. B.) Der Kaiser hat sich von Kommand, heute vormittag zum Reichskanzler

Tagebuchblatt von unterwegs.

unserem nach dem südöstlichen Kriegsschauplatz Kriegsberichterstatter Karl Kosner.

Beim Armee-Oberkommando von Falkenhahn, am 15. Oktober.

(Lebenden Oktober). Früh morgens in Fogaras, daß die Division, die ich erreichen wollte, in der Nähe des Geisterwaldes lag. Die Fahrt unter den frischen Spuren des Vormarsches drein — nach Sarlang in das eigentliche Kampfgebiet, auf das die Rumänen gestellt hatten und aus dem sie so- bald zurückgetrieben worden waren. Aber als das dann das üble Dorf erreichte und vor dem halbzer- störten Hause, das man mir bezeichnete, hielt, sagte mir der deutsche Divisionsstab schon wieder weiter. Ich bin hier im Sinko-Abchnitt, an der nun seit dem ersten zerschlagenen Pforte in den Geisterwald, die Höhenstellungen der Rumänen abgegangen. Ich auf den welligen Hängen östlich der Sinka von bis Grib, von Rad bis Persang und östlich D. entstehen sollte, war eine Kette von Erdwerken, die einer einzigen Sperrfestung schließen sollten. Wie man zu einem solchen Kiegel gegen Osten ist das Ge- — nur daß das Tempo unserer Verfolgung den keine Zeit ließ, ihr Werk richtig auszubauen — in den Anfängen schon wurde es vernichtet. Trotzdem diese Zusammenhänge von Graben, Unterständen und Höhenstellungen waren ein guter Rückhalt für die Verfolgung, — bis unsere Mörser kamen und den ganzen

Wien, 29. Okt. (W. B.) Aus dem Kriegspressequar- tier wird gemeldet: Der König von Bayern weile vor einigen Tagen zu kurzem Besuch beim Feldmarschall Erzherzog Friedrich. Am 27. Oktober vormit- tags besuchte der König eine der großen industriellen Unternehmungen der Umgebung. Abends verließ der König das Hauptquartier, um sich zur Besichtigung der baye- rischen Truppen an die Ostfront zu begeben.

Sofia, 30. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Zu Ehren des Prinzen Waldemar von Preußen, der gestern vormit- tag aus Konstantinopel hier eingetroffen ist, fand abends im Schloß Tafel statt, zu der u. a. geladen waren Prinz Kyryll, Oberbefehlshaber Schetow, der deutsche Gesandte und die Herren der Gesandtschaft, der Militär bevollmäch- tigte von Massow, die Minister Radoslawow, Reidenow und Pefschew, Generalleutnant von Chelius, Generaladju- tant Generalleutnant Markow und der Vorsitzende der deutschen Kolonie.

Der Kaiser an Mackenlen.

Berlin, 30. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Kaiser richtete an Generalfeldmarschall von Mackensen nach- stehendes Telegramm:

Mein lieber Feldmarschall!

Nach dem glänzenden Verlauf der Operationen in der Dobrudscha, die unter Ihrer bewährten und musterhaf- ten Leitung durch den Fall von Cernavoda gekrönt sind, danke ich Ihnen für alles das, was Sie und die Ihnen unterstellten Truppen in gemeinsamer Waffenbrüder- schaft erneut geleistet haben. Ich will meinem könig- lichen Dank dadurch besonderen Ausdruck geben, daß Ihr Name fortan auch von dem Truppenteil geführt wird, zu dessen Chef ich Sie schon ernannte und be- stimme, daß das 3. Westpreussische Infanterie-Regi- ment Nr. 129 fortan die Bezeichnung „Infanterie-Regi- ment Generalfeldmarschall von Mackensen, 3. Westpreu- ssisches Nr. 129“ zu führen hat. Ich bitte, den Ihnen unterstellten Truppen meine warmste Anerkennung und Grüße zu übermitteln.

Großes Hauptquartier, den 25. Oktober 1916.

gez.: Wilhelm R.

Aus dem Reichstag.

Am Beginn der Montagssitzung des Reichstages stand das Haus noch sichtlich unter dem Eindruck des Sturmes vom Sonnabend. Schon vor Beginn der Verhandlungen war der Staatssekretär des Innern erschienen und unter- hielt sich eifrig mit dem Führer der Nationalliberalen B a s s e r m a n n. Stehend hörten die Abgeordneten die Worte des Gedankens, die der Vizepräsident P a a s c h e zum Tode der Gattin des Reichstagspräsidenten K ä m p f sprach.

Die Überleitung zur „Zensurdebatte“ wurde durch Erklärung des Abgeordneten D i t t m a n n (soz. Arb.) und Helfferichs hergestellt. Es handelte sich um Helffe- richs Vorwurf, Dittmann habe sich die Darlegung vom trassen Schutzhaftmaßregeln für das Plenum vorbehalten anstatt die Unterlagen im Ausschuss vorzubringen. In sachlicher Weise sprach dann der Zentrumsabgeordnete G r o e b e r zur Pressezensur. Auch er hatte die Aufmerk- samkeit des Hauses für sich und gerade seine ruhige Dar- stellung löste des öfteren Beifall aus. Die Fälle, die er vortrug, kennzeichneten die Unhaltbarkeit des jetzigen Zu-

standes und rechtfertigten die nachdrücklich von dem Red- ner geforderte Besserung und gesetzliche Regelung. „Der Zustand, den wir heute vor uns haben, ist nicht mehr und nicht weniger als der des Absolutismus.“ So nannte der Abg. G e d die bestehenden Zensurverhältnisse. Beide Redner unterstützten die Forderungen des Berichtstat- ters S t r e s e m a n n (natl.), der vor allen Dingen als Ziel des Ausschusses die Übertragung der Zensur- verantwortlichkeit auf den Reichskanzler verlangte. Der freisinnige Abg. M ü l l e r - M e i n i n g e n brachte meh- rere drastische Fälle vor, nahm besonders die kleine und mittlere Presse gegen die Zensur in Schutz und „die Folge dieser Zustände ist die politische Giftmischerei“. Seine sehr lebhaft, oft von Beifall und Heiterkeit, aber auch von Widerspruch unterbrochene Rede wurde mit Spannung angehört.

Weniger scharf in seinen Wortwendungen aber nicht minder nachdrücklich in der Sache war der nationallibe- rale Redner B ö t t g e r. Er behandelte besonders lebhaft das Verhalten der Zensur gegenüber der Diskussion der Kriegsziele. Mit Spannung hörte das Haus trotz der schon späten Stunde die Ausführung des konservativen Redners K o e s i g e a n. Er legte das Schwergewicht auf das Verlangen nach einer Voderung der Zensur gegenüber den Erörterungen der Friedensziele, die er in annexio- nistischem Sinne auslegte. Der Redner behandelte ein- gehend die Vorwürfe, die den Konservativen wegen ihrer Stellung gegenüber dem Reichskanzler gemacht werden und betonte, daß es ihm niemals auf die Person, sondern immer auf die Sache ankäme. Er erwartet von einer Freigabe der Kriegszieldiskussion eine starke Neuerung des deutschen Willens zu einem anderen Frieden als Scheidemann ihn wünsche.

Im Hauptausschuß des Reichstages wurde der Zen- trumsantrag, den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Heeresverwaltung die bei Beendigung des Krieges für sie entbehrlich werdenden Pferde, Fahr- zeuge und Geräte an die Berufsvereinigungen der Land- wirte und Gewerbetreibenden zu billigen Preisen ver- äußert, mit großer Mehrheit angenommen; ebenso der von mehreren Parteien eingebrachte Antrag, das Befösti- gungsgeld der aus dienstlichen Gründen aus Selbstver- pflegung angewiesenen Mannschaften entsprechend den verteuerten Lebensmitteln zu gestalten und ferner ein Antrag, den verheirateten Männern, besonders solchen mit großer Kinderzahl und älteren Jahrgängen, soweit dies aus militärischen Gründen angängig ist, für längere Zeit in die Heimat zu beurlauben, mit großer Mehrheit ange- nommen; schließlich wurde noch der sozialdemokratische An- trag, für die Durchführung von Vorschriften zu sorgen, wodurch die besonderen Unteroffiziersflüchen verboten werden, angenommen.

Die Kampflage an den Fronten

Der Tag des 29. Oktober war ein Tag in der Reihe vieler ähnlicher. Auf allen Kriegsschauplätzen gingen die Operationen in der Richtung weiter, die ihnen durch die vorhergegangenen Ereignisse angewiesen war, ohne das erhebliche neue Momente oder Ueberraschungen irgend welcher Art in die Erscheinung traten.

Im Westen setzten die Franzosen und Engländer die Angriffe des 27. und 28. Oktober auch am 29. fort, mit dem gleichen Erfolg wie an jenen beiden Tagen, wenn

Mehr und mehr löst sich von dem trockenen Rande und bröckelt nieder, deckt das Entsetzen zu.

Dann bin ich wieder bei dem Wagen in dem jämme- rlichen Rumänendorfe. Dred überall. Stroh war gestreut um den Morast gangbar zu machen — das ist nun einge- treten in die Tauche. Auf dem Marktplatz stehen Kolon- nen und ununterbrochen ziehen die Wagenszüge ab und zu. Auch eine Feldküche ist da, und ich lasse mir einen Blech- teller füllen — seit sechs Uhr morgens bin ich unterwegs: zerlockter Kohl und zerlockte rosarote Fleischstücke und Fasern —. Auf einem Granatenkorb sitze ich, den Teller auf den Knien. Neben mir wächet ein Soldat sein Hemd. Dieses faserige, festsam rosafarbige Fleisch — eine Ab- wehr muß ich nach all den Bildern der letzten Stunden da- vor überwinden. Auch der Hunger hilft mir darüber hin. Dann noch einen Becher Kaffee — was man eben so nennt.

Und weiter nach Bledeng — vielleicht, daß ich die Divi- sion dort fasse. Wieder Tote am Wege. Kolonnen — endlos lang. Deutsche und Oesterreicher. Gefangene Ru- mänen, die zurückgeführt werden, riesige Lastautos, Staub, Schreien, Hupengnarren, Schüsse vorne in der Ferne.

Aber in Bledeng ist es wie in O-Sinka. Die Divi- sion ist ohne Aufenthalt vor kaum zwei Stunden durch- gezogen.

Das Auto fährt. Ein Offizier ruft mir zu: „Bei Jaka- tellsalom wird gekämpft!“

Immer dicker wird das Gedränge auf der Straße. Wal- dige Hügel und bald Felder und Acker liegen zur Linken — Berge wieder Berge rechts. Ein riesiges Massiv steigt hoch über die anderen: der Zeidner Berg. Das Burzen- land schließt sich auf. Mitien in den vorgehenden Trup- pen und Kolonnen bin ich jetzt.

Eine langgestreckte Stadt, laubert, freundlich und an-

neun Zehntel der Angestellten Juden, sondern nur 9 Prozent, während 91 Prozent der Angestellten Christen sind. Ebenso liegt es bei der Arbeiter-Gesellschaft. Es gibt auch große Kriegerfamilien, wie jene der Schmiedele und Fette, in denen sich unter 500 bis 600 Angestellten nur 5 Juden befinden.

Kurier meint, in diesem die Wirklichkeit darstellenden Zahlenmaterial, an der Zurückweisung demagogischer Ausströmungen habe das Judentum ein viel größeres Interesse als an dem Prinzip, daß man an derartige Angelegenheiten überhaupt nicht rühren dürfe.

Kardinal Mercier.

30. Okt. (M. B.) In einigen Zeitungen war ein neuer Hirtenbrief des Kardinals Mercier die Rede, wobei über dessen Inhalt irreführende Mitteilungen verbreitet wurden. Der Hirtenbrief bewegt sich fast vollständig im rein religiösen Gedankengängen, in welchen die Angehörigen angewiesen werden, Trost für die Leiden bei Gott zu suchen und ihre Leiden selbst im Hinblick auf die Zukunft zu betrachten. Am Schlusse finden sich einige Worte auf die politische Weltlage und die Kriegssituation, die den Generalgouverneur jedoch keine weitere Beurteilung beilegte, da ihnen nicht die Absicht zugeschrieben werden kann, die Bevölkerung gegen die bestehende Lage zu erregen.

Die Lage am Balkan ist ernst.

Ein früherer Offizier eines neutralen Landes, der im Generalstab in Berlin ausgebildet ist, schreibt im „Guardian“: Die Lage am Balkan ist sehr ernst. Nach beinahe vier Jahren einer kostspieligen Offensive an der Somme ist es jedem klar, daß die Sachverständigen der verschiedenen Nationen sich sowohl in ihrer Beurteilung der Lage als auch in der deutschen Armee, als über die Wirkung der Offensive auf den Plan des deutschen Heeres haben werden. Die heldenmütigen Opfer der deutschen Truppen werden die Deutschen nicht verhindern, die Streitkräfte sowohl gegen Rußland, als gegen Rumänien zusammen zu ziehen, und diese Aufzählung ihres Widerstand an der Somme nicht wesentlich schwächen.

Verpflichtung französische Kriegsgefangene

Während noch keiner der in der Schweiz internierten Kriegsgefangenen in die französische Gefangenschaft zurückgeführt werden mußte, haben die Schweizer schon zu wiederholten malen Veranlassung genommen, die Verhängung dieser Strafe, der schwersten, die Hospitalisierungs-Reglement wegen ungebührlichen Verhaltens vorsieht, über französische Internierte zu verhängen. Erst neuerdings sind 4 französische Internierte in Begleitung von 3 Heerespolizisten zur Rückführung in die deutsche Kriegsgefangenschaft von Bern transportiert worden. Wenn es ohne auch überall renitente Elemente gibt, so wirft die Häufung derartiger Fälle ein bedenkliches Licht auf die französische Disziplin. Und sie zeigt noch etwas anderes. So oft sich die deutschen Behörden zu Strafen gegen Kriegsgefangene gegenüber unbotmäßigen französischen Kriegsgefangenen genötigt sehen, fühlt sich die französische Presse bemüht, ein entrüstetes Geschrei zu erheben über die deutschen Barbaren, Henkersknechte usw. Nun die gleichen Elemente, die, häufig schon den Lagerkommandanten das Leben sauer machten, einmal in der neutralen Schweiz, wo sie in der edelsten Weise behandelt werden, und sich jeder Freiheitslust erheben, den Disziplinarvorschriften unterordnen können, so beweist dies, wie berechtigt die Maßnahmen der deutschen Behörden in solchen Fällen sind, und wie wenig Grund wir haben, die wohlfeile Entwertung der französischen Blätter irgendwie tragisch zu empfinden.

Verwicklungen im fernen Osten.

30. Okt. Große Beachtung findet hier ein Artikel des Blattes „Boston Transcript“, der auf bald bevorstehende wichtige Unternehmungen Japans hindeutet. Der „Transcript“ sagt: Wir stehen am Vorabend einer Krise im fernen Osten. Grund dafür liegt weder in Amerika noch in China, sondern allein bei Japan. Es ist an dem entscheidenden Zeitpunkt seines nationalen Lebens angelangt. Der Kaiser beruft sich auf die Ausrufungen zweier japanischer Zeitungen, die die Persönlichkeit und die Bedeutung des Grafen Terauchi hervorheben. Schon vor seiner Ernennung der Ministerpräsidenten wurde Terauchi der Mann der Stunde begrüßt.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 31. Okt. 1916.

Kurhaus-Theater. Am Donnerstag, so schreibt das Theaterbüro, geht als nächste Vorstellung im Abonnement Gustav Freytag's altberühmtes Lustspiel „Die Journalisten“ in Szene. Von ersten Schriftstellern ist dasselbe als eine Perle der älteren Literatur bezeichnet und eines der schönsten deutschen Lustspiele bezeichnet. Spielleiter ist Herr Direktor Steffter, der aus „Bellman“ gibt. Darstellerisch sind ferner in größter Rollen die Damen Ballin, Wald und Krah, sowie die Herren Dewald, Wieberg, Lux, Imhof, Heston, Panta, Dehmig, Gerhardt und Kloeble beschäftigt. So ist das Theaterbüro. Wir möchten seinen Ausführungen das Wort Freytags, welchen wir diesmal ohne Einschränkung beitreten können, noch folgendes hinzufügen. Dem Lustspiel gelang Freytag eine treffliche Zeichnung der politischen Verhältnisse, der Wahlumtriebe der Parteien, des Einflusses der Presse im konstitutionellen Staat. Von dem Stüd gilt heute noch die Meinung, daß ihm nicht leicht ein zweites in der deutschen Literatur an die Seite zu setzen ist. Gustav Freytag hat zusammen mit dem geistreichen Literaturhistoriker Julian

Schmidt die „Grenzboten“ ausgegeben. Daher seine auffallende Orientierung in den Stuben der Zeitungsleute. Der Besuch der Aufführung der „Journalisten“ am Donnerstag sei unseren Lesern, soweit sie zu dem Theaterpublikum gehören, oder es an diesem Abend einmal sein wollen, auf das wärmste empfohlen. Sie werden es sicherlich nicht zu bereuen haben.

*** Spiritus.** In den nächsten Tagen werden im städt. Lebensmittelbüro Spiritusmarken zum Bezuge von Spiritus zu ermäßigtem Preise ausgegeben. Die Marken werden nur an Personen verabsolgt, die weder Gas- noch elektrisches Licht haben.

*** Zwei neue Taunushöhenwege.** Für die Vorarbeiten zur Schaffung von zwei neuen Taunushöhenwegen stellte die Hauptversammlung des Gesamt-Taunusklubs 200 Mk. bereit. Der neue Weg soll bei Buhbach beginnen, über die Kapersburg, den Feldberg laufen und bei Taub a. Rh. enden. Der zweite Weg nimmt seinen Anfang bei Soden a. T. überquert in nördlicher Richtung das Gebirge und mündet bei Braunfels a. d. L. Als Kreuzungspunkt beider Wege ist der Große Feldberg in Aussicht genommen. Aus dem Jahresbericht sei hervorgehoben, daß der Gesamt-Taunusklub sich jetzt aus 52 Zweigvereinen und dem Stammklub zusammensetzt.

*** Ueber die Einführung einer Reichsbrotmarke** sind nach einer Versicherung aus dem Kriegsernährungsamt Verhandlungen unter den Bundesstaaten im Gange. Obwohl die Regelung des Brot- und Mehlerverbrauchs nicht so einfach sei, wie des Fleisches, siehe doch zu hoffen, daß die Beratungen zu einem befriedigenden Abschluß gelangen.

*** Der Nachrichtendienst des Kriegsernährungsamts** betont noch einmal, daß unter keinen Umständen eine Erhöhung der Kartoffelpreise zu erwarten sei. Man sollte annehmen, daß die feierlich abgegebene Erklärung des Präsidenten v. Batodi die Hoffnung einzelner Produzenten auf eine nachträgliche Erhöhung der Kartoffelpreise endgültig zerstören müßte.

*** Kriegskreditkasse für den deutschen Mittelstand, e. G. m. b. H.** Die von der Kriegszentrale des Hanja-Bundes begründete Kriegskreditkasse für den deutschen Mittelstand, e. G. m. b. H., hat in den letzten Monaten einen starken Aufschwung genommen. Der Umsatz hat sich verdreifacht und schon jetzt den Gesamtumsatz des Jahres 1915 erheblich überschritten. Die Kriegskreditkasse ist in der Lage gewesen, den Zinsfuß, den sie von ihren Mitgliedern nimmt, auf 5 1/4 Prozent herabzusetzen. Bekanntlich arbeitet die Kriegskreditkasse für den deutschen Mittelstand derart, daß ihr als Mitglieder nur Gemeinden und Kommunalverbände angeschlossen sind, daß diese der Kriegskreditkasse gegenüber gewisse Garantiesummen übernommen haben und nun innerhalb dieser Garantiesummen durch Ortsausschüsse die Darlehensgesuche der einzelnen Bürger prüfen und bewilligen.

*** ht. Kriegsbeschädigten Fürsorge.** Am Sonntag und Montag tagte in Frankfurt der Landesauschuss für Kriegsbeschädigte im Regierungsbezirk Wiesbaden. Die Verhandlungen wurden durch eine Vorbesprechung über Befähigung der einzelnen Werkstatt-Lazarette eingeleitet. Der Hauptversammlung, die von Landeshauptmann Krekel-Wiesbaden geleitet wurde, wohnten etwa 250 Personen aus allen Teilen Nassaus bei. Die Staatsregierung war durch Regierungspräsident Dr. v. Meißner-Wiesbaden vertreten. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden wies Dr. Karl Hallgarten-Frankfurt in einem kurzen Vortrag auf die Bedeutung der Kriegsbeschädigtenfürsorge für Staat, Gemeinde und Familie hin. Bürgermeister Dr. Luppe-Frankfurt sprach über „Rentenfragen und Kapitalabfindung“. Eine Änderung des Gesetzes für Rentenabfindung sei vorerst nicht zu erwarten. Doch habe der Reichsausschuss für Beschädigtenfürsorge bereits in zahlreichen Fällen durch Kapitalabfindung helfend eingegriffen und damit viel Segen gestiftet. Ueber Ausbildungsmöglichkeiten im Bereich des 18. Armeekorps verbreitete sich in längeren Ausführungen Assistenzarzt Dr. Lierz. Das gegenwärtig angewendete System der mannigfaltigsten Lehrwerkstätten zur Ausbildung Kriegsbeschädigter für andere Berufe habe sich ausgezeichnet bewährt und werde in der begonnenen Weise fortgesetzt. Nach dem Kriege erhoffe man jedoch eine umfassende Unterstützung der privaten Kreise, vornehmlich der Industrie. Prof. Dr. Goldstein sprach über „Inneren Kriegsleidenden, namentlich über Gehirnverletzungen und Nervenleiden“. Der Vortrag war mit Demonstrationen an Kriegsbeschädigten verknüpft. Zu Schluß der Tagung gab Geschäftsführer Balzer-Frankfurt eine Reihe sachlicher und geschäftlicher Erläuterungen über die Kriegsbeschädigtenfürsorge. — Mit der Versammlung waren gestern vormittag zahlreiche Besichtigungen von Frankfurter Werkstätten — Lazarette verbunden.

*** Forderungen der Viehhändler.** Die im Berliner Lehrervereinshaufe abgehaltene Tagung des Bundes der Viehhändler Deutschlands erklärte einen augenblicklichen Abbau der Viehpreise für nicht zweckmäßig, forderte dagegen eine Erhöhung der Schweinepreise. Dadurch könne dem Zeitmangel abgeholfen werden, denn bei den jetzigen Höchstpreisen für Schweine, den teuren Futtermitteln und der eingeschränkten Verfütterung von Kartoffeln sei ein Mästen von Schweinen nicht möglich.

*** Zur Warnung.** Der Königl. Landrat zu Montabaur gibt folgendes bekannt: Ich habe dem Metzger Josef Krah von hier aus Anlaß der bei dem Bäckermeister Heinrich Hübinger 3. von hier vorgekommenen Schlachtung eines Schweines ohne Genehmigung und ohne vorschriftsmäßige Beizung die Ausführung von Schlachtungen jeglicher Art wegen Unzuverlässigkeit untersagt.

Aus Nah und Fern.

† Königsstein, 30. Okt. Die 83jährige Großherzogin-Mutter Adelhaid von Luxemburg ist bedenklich erkrankt, so daß das Schlimmste zu befürchten ist. An ihrem Krankenbett weilen ihre Schwester, die Prinzessin Hilda von Anhalt, ihre Tochter, die Großherzogin Hilda von Baden und ihre Schwiegertochter die Großherzogin-Witwe Maria Anna von Luxemburg.

— Höchst a. M., 30. Okt. Die Fleischversorgung der Stadt wird von dieser Woche an einheitlich gestaltet. Voraussichtlich werden allwöchentlich 150 Gramm Fleisch auf jede vollberechtigte Bezugskarte, 75 Gramm auf jedes Kind unter 6 Jahren zur Ausgabe gelangen. Außerdem wird am Freitag jeder Woche Wurst verkauft, und zwar 100 Gramm auf Erwachsene und 50 Gramm auf jedes Kind unter 6 Jahren. — Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute früh gegen 8 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof. Der Rangierer Wilhelm Frankenhof wurde von einem durchfahrenden Zug angestoßen und erlitt eine derartige Schädelverletzung, daß der Tod unmittelbar darauf eintrat. Er war verheiratet und hinterläßt Frau und ein Kind.

Vermischte Nachrichten.

— **Unsere Gegner.** Die russische Zeitung „Ruskoje Snamja“ zählt mit Behagen unter der Überschrift „Ueber 50 Völker gegen die Mittelmächte“ die Zahl der Gegner wie folgt auf: Franzosen, Marokkaner, Kabylen, Senegalesen, Araber, Malgassen, Anamiten, Westindier (Bewohner der Antillen), Madagassen, Tonchinesen, Dahomiten, Kongoeser, sowie Stämme aus Kambodscha, Einwohner des Fürstentums Monaco, Engländer, Schotten, Irländer, Hindus, Neuseeländer, Australier, Kanadier, Buren, Japaner, Kaplandneger, Inder, Russen, Finländer, Polen, Litauer, Tataren, Kirgisen, Kalmücken, Tungusen, Turkmener, Grusinier, Armenier, Burjäten, Serben, Rumänen, Italiener, Esthen, Portugiesen und noch einige Stämme, deren Namen man nicht aussprechen kann. Mit besonderer Genugtuung hebt das Blatt hervor, daß in der Koalition dieser Kulturvölker gegen die Mittelmächte sämtliche Hautfarben vertreten sind: die weiße, gelbe, schwarze, braune und rötliche.

— **Butterknappheit und Butterüberschuß.** Daß bei einer stärkeren Erfassung der Buttererzeugung zum Zwecke gleichmäßiger Verteilung noch viel für die allgemeine Versorgung herauszuholen ist, zeigt eine Mitteilung der „Zeitschrift für die Interessen der Margarine-Industrie“. Danach hat Bremen, das im August d. Js. noch 18 000 Pfd. Margarine erhielt, jetzt darauf verzichtet, daß es von der Landesstelle Oldenburg mit Naturbutter in einem Umfange versorgt wird, der den Bezug von Margarine überflüssig macht. Die Buttererzeugung Oldenburgs war wenn auch vielleicht nur vorübergehend, so groß, daß Anfangs September in der Stadt Oldenburg wöchentlich 2 1/2 in Delmenhorst sogar 3 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung standen. Der Ruf nach einer besseren Erfassung und gerechten Verteilung ist daher ebenso begründet wie es bedauerlich ist, daß nicht schon früher für eine stärkere Befriedigung der Bedarfsgebiete an Ueberschüssen wie diesen gesorgt worden ist.

— **Wegen Ueberschätzung der Höchstpreise** in 96 Fällen mehrfachen Betrugs und Nichtinhaltens von Lieferungen wurde der Techniker Paul Hoepfner aus Magdeburg von der Strafkammer Halberstadt zu vier Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Kriegshumor.

Kriegsstammisch. „Ober, zählen Sie mal zusammen, was ich alles hab', aber rechnen Sie nach Adam Riese und nicht nach Brüsselow!“

Neutrale Geschäfte. „Haben Sie schon nachgedacht, wie wir die riesigen Gewinne aus den Waffenlieferungen an die Entente möglichst vorteilhaft anlegen könnten?“ „Jawohl, ich schlage vor, deutsche Kriegsanleihe zu zeichnen!“

Das Karnickel. „An so an Häring verdien i jetzt 200 Prozent! Wann so a Biach nur a bißl a Schamgefühl hätt', tät's rot wer'n wie a siediger Krebs!“

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 1. November, nachmittags von 4—5 1/2 Uhr, Konzert in der Wandelhalle. Leitung: Herr Konzertmeister Kurt Wimsche. 1. Türkischer Marsch (Eilenberg). 2. Ouvertüre z. Operette Die schöne Helena (Jensenbach). 3. Frühlingslied (Mendelssohn). 4. Fantasia a. d. Oper Der Maskenball (Verdi). 5. Ouvertüre zur Operette Der Bettelstudent (Müllöder). 6. Donau-Sagen, Walzer (Ziehrer). 7. Allein, Liebeslied (Meyer-Helmund). 8. Potpourri a. d. Operette Die Fledermaus.

Abends 8 1/2 Uhr, Symphonie-Konzert. Leitung: Herr Iwan Schulz, städt. Kapellmeister. 1. Ouvertüre Das Märchen von der schönen Melusine (F. Mendelssohn). 2. Konzert in D-dur für Violine mit Orchesterbegleitung (W. A. Mozart). Allegro — Andante — Rondo. Herr Konzertmeister Willem Meyer. 3. Largo Fiszbur (J. Haydn). 4. Symphonie Nr. 6 in F-dur, Pastorale, (L. van Beethoven). Allegro manon troppo, Erwachen heiterer Empfindungen bei Antritt auf dem Lande. Andante molto mosso. Szene am Bach. Allegro. Lustiges Zusammensein der Landleute. Allegro. Gewitter, Sturm. Allegretto. Hirtengesang. Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Donnerstag: Konzert der Militärkapelle. Im Kurhaus-Theater abends 7 1/2 Uhr: „Die Journalisten“, Lustspiel in 4 Akten von G. Freytag.

Freitag: Konzert der Kurkapelle von 4—5 1/2 Uhr, von 8 1/4—9 1/4 Uhr, Militärkonzert, Kapelle des Erf. Batl. Res.-Inf.-Regts Nr. 81.

Samstag: Konzerte der Kurkapelle.

Die Hausammlung

der Nähstube des Vaterländischen Frauenvereins wird am Freitag den 3. und Samstag den 4. November stattfinden. Wir bitten die verehrlichen Hausfrauen die Sachen zurechtulegen

n. M. Nr. 2534/9. 16. A 7 V.

Bekanntmachung

betreffend Aenderung der Bekanntmachung über die Verwendung von Benzol und Solventnaphtha sowie über Höchstpreise für diese Stoffe.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (G. S. S. 451 ff.), des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R. G. Bl. S. 516), der Bekanntmachung betreffend Aenderung dieses Gesetzes vom 2. Januar 1915 (R. G. Bl. S. 25) und der Bekanntmachung über Vorratserhebung vom 2. Februar 1915 (R. G. Bl. S. 54) wird hiermit verordnet:

Artikel I.

Die durch Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos 18. Armee-Korps vom 29. 1. 1916 Abt. II c/B Nr. 329 außer Kraft gesetzten §§ 3 und 6 der oben bezeichneten Bekanntmachung über die Verwendung von Benzol usw. treten wieder in Kraft und zwar wie folgt (§ 3 verändert, § 6 unverändert):

§ 3. Das Benzol von der in § 2 gekennzeichneten Beschaffenheit

darf in letzter Hand nur geliefert werden:

— soweit nicht das Kriegsministerium oder in seinem Auftrage die Inspektion des Kraftfahrwesens durch Sondererlaß darüber verfügt hat oder verfügen wird —

- an chemische Fabriken (Farbwerke), soweit es nachweislich zur Herstellung von Benzolderivaten für die Heeresverwaltung dient;
- an landwirtschaftliche, staatliche oder kommunale Betriebe, wenn es nachweislich als Motorenbetriebsstoff (jedoch nicht für Kraftwagen) zu landwirtschaftlichen, staatlichen oder kommunalen Zwecken benutzt wird;
- an gewerbliche Betriebe als Motorenbetriebsstoff sowie allgemein als Kraftwagenbetriebsstoff, jedoch nicht über rund 15 v. H. der Erzeugung bzw. der den Lagerhaltern und Verkäufern von den Gewinnungsanstalten gelieferten Mengen; Besitzer, die Benzol ihrerseits von Dritten erworben haben, dürfen es für den angegebenen Zweck nur insoweit abgeben, als die zulässige Menge von 15 v. H. der Erzeugung nicht bereits von früheren Besitzern hierfür verwendet worden ist und letztere dies ausdrücklich bekundet haben;
- an die Erzeuger zum Selbstverbrauch in dem Erzeugungsbetrieb in Mengen, die auf Grund zu stellender Anträge von der Inspektion des Kraftfahrwesens festzulegen sind;
- an Verbraucher zur Speisung von Benzolglühlampen, die von der Kriegskleinbeleuchtungs-Gesellschaft m. b. H., Berlin, Leipziger Straße 2, geliefert sind, gegen Bezugsscheine dieser Gesellschaft.

§ 6. Benzol (§ 1, 2) Solventnaphtha und Toluol

sind ohne Verzug dem Verbraucher zuzuführen und dürfen nicht länger als höchstens einen Monat auf Lager gehalten werden. Mengen, die nach dieser Frist nicht abgeleitet oder vom Verbraucher nicht angefordert worden sind, müssen der Inspektion des Kraftfahrwesens angezeigt werden, die über weitere Verfügung treffen kann.

Artikel II.

Außer Kraft treten:

- a) aus § 7 Absatz b: die Festsetzungen von Höchstpreisen für Benzol-Espiritus;
- b) § 7 Absatz c (Bestimmungen über Erhöhung und Ermäßigung der Höchstpreise für Benzol-Espiritus).

Artikel III.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 1. November 1916 in Kraft.

Frankfurt a. M., den 1. November 1916.

Stellv. Generalkommando
des 18. Armee-Korps.

Fleischkarte.

Die auf die einzelne Fleischkarte entfallende Wochenration von 250 Gramm Fleisch soll bis auf weiteres beibehalten werden. Die Menge frischen Fleisches, die zur Verausgabung gelangt, richtet sich jede Woche nach der Zufuhr von Schlachtvieh, ist daher veränderlich, voraussichtlich wird indes auch für die Folge höchstens für 6 Fleischmarken frisches Fleisch zur Verfügung stehen, sodaß also wöchentlich mindestens 4 Marken zum Ankauf von Wurst, Konserven, Wildpret und Hühnern oder zum Verzehr in einer Wirtschaft verwendet werden können. Da die Zuweisung von Schlachtvieh erst am Donnerstag jeder Woche erfolgt, so kann immer erst Freitags die auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Menge frischen Fleisches berechnet und bekannt gemacht werden. Für den Ankauf der sonstigen Fleischwaren bleibt daher, da die Fleischkarte mit dem Samstag ihre Gültigkeit verliert, immer nur eine kurze Zeit. Wer nun aber schon im Laufe der Woche Fleischwaren der gedachten Art zu kaufen wünscht, kann unbedenklich 4 Marken seiner Fleischkarte für diese Zwecke verwenden.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 30. Oktober 1916.

Der Magistrat.
[Lebensmittelversorgung.]

Kartoffelverkauf.

Der Kartoffelverkauf findet von Mittwoch, den 1. November ab statt.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 31. Oktober 1916.

Der Magistrat.
(Lebensmittelversorgung.)

Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Landesgetreideamts vom 27. September 1916 allen jugendlichen Personen im Alter von 12—17 Jahren, welche schon die Schwer- oder Schwerstarbeiter-Zulage beziehen, ein Brotkarte bewilligt werden. Der Zusatz ist für den hiesigen Kreis auf 50 Gr. den Tag und Kopf festgesetzt worden, mithin werden für 14 Tage [Brotkartenperiode] 7 Brotmarken verabfolgt. Die Ausgabe der Marken erfolgt im Lebensmittelbüro [für den Stadtteil Kirchdorf im Büro des Bezirksvorstehers] während der Dienststunden und zwar jedesmal in der zweiten Woche, auf die die Brotkarte lautet.

Bad Homburg v. d. H., den 30. Oktober 1916.

Der Magistrat.
Lebensmittelversorgung.

Verein für Geschichts- und Altertums-kunde und Kunst und Wissenschaft.

Gemeinsame Tagung am 6. Nov., abends 8 Uhr pünktlich im Kurhaus

Vortrag des Herrn Dr. Quilling:

Der römische Kaiserkultus und die
Jupitersäule auf der Saalburg.

Gäste willkommen!

Abonnenten frei

Die Vorsitzenden.

Braves zuverlässiges Dienstmädchen

sofort oder bis 15. November gesucht.
Restauration Johannisberg.

Gesucht sofort kleine möbl. 2 Zimmerwohnung

nebst Küche und Zubehör.

Offerten unter N. 25 an die Geschäftsstelle.

4 Zimmerwohnung

neu hergerichtet mit allem Zubehör, zu vermieten.

Louisenstraße

Preise für Damenbedienung

Kopfwaschen mit Frisur	Mk. 1.50	Frisur mit starker Welle	1.50
Kopfwaschen ohne Frisur	" 1.—	Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen	
Für Mädchen unter 14 Jahren	" —75	bei Karten zu 10 Nummer.	
Einfache Frisur	" 1.—		

Karl Kesselschlager, Louisenstrasse 87. Telefon 317.

Landgräfl. Hess. conc. Landesbank

Homburg v. d. H.

Vorschüsse auf Wertpapiere :: Discontierung von Wechseln.

Eröffnung von Conto-Correnten und provisionsfreien Checkrechnungen

Annahme von Spareinlagen.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Checks und Wechseln
auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung von Safes in unserer feuer- und einbruchssicheren Stahlkammern.

Eiermann's Backpulver

von höchster
Triebkraft
1000fach be-
stens bewährt



Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst-Ordnung
der katholischen Pfarrei Maria Theresia
fahrt zu Bad Homburg.

Mittwoch, den 1. November: Fest Allerheiligen
6 1/2 und 8 Uhr hl. Messen, 9 1/2 Uhr
Hochamt mit Predigt. 11 1/2 Uhr
Messe. Nachm. 2 Uhr Besper;
Nachm. 4 Uhr Predigt und Andacht
dem Friedhof, danach Einsegnung der
ber. Von 6 Uhr an Gelegenheit
Beicht.

Donnerstag, den 2. Nov.: Gedächtnis
Allerseele. 6 1/2 u. 7 1/4 Uhr
Messen. 8 Uhr Amt für die Verstorbenen.
Jeden Morgen 7 Uhr hl. Messe.
Jeden Abend 8 Uhr: Andacht für die
Storbenen.